

nicht fehlen dürfte, wie diess hier und da auftretende Thoneisenstein-einlagerungen voraussetzen lassen.

Dagegen dürfte der wahre Dachsteinkalk (oberer Lias) nur vereinzelt an tieferen Stellen hervortreten, und ihm besonders die hier unter eigenthümlichen Verhältnissen entwickelten Dolomite angehören.

Ist die sogenannte Dachsteinbivalve (*Megalodon triqueter* Wulf.) für diese Formation als besonders bezeichnend anzusehen, so wird sie sich vielleicht auch auf diese Dolomite beschränken. Mir ist sie innerhalb des ausgedehnten Gebietes bis jetzt nur vom Lagazuoi bekannt geworden, wo sie als Dolomitsteinkerne mit unbestimmbaren Resten von Ammoniten und einigen Trochusarten vorkommt.

**Dr. R. Hoernes.** Neocomfundorte in der Gegend von Ampezzo und Enneberg in Südtirol.

Im Anschlusse an die vorstehende Mittheilung des Herrn Prof. Dr. A. v. Klipstein und an die von mir über die Verbreitung der Jura- und Neocomablagerungen in der genannten Gegend bisher veröffentlichten Angaben, erlaube ich mir ein Verzeichniss der mir bekannt gewordenen dortigen Neocomfundorte zu geben, indem ich Herrn M. Vacek, welcher die von mir an denselben aufgesammelten Petrefacte zu bestimmen die Freundlichkeit hatte, meinen besten Dank ausspreche.

Loretz erwähnt bereits zwei der unten angeführten Fundorte, nämlich jenen von La Stuva vor Campo di Croce, von welchem er bläulichgraue Mergel mit *Ammonites cf. Emerici Rasp. Pecten* oder *Janira sp.* und Echinidenresten anführt unter der Angabe, dass dieselben zu einer in die Bruchspalte des Thales einschliessenden Scholle gehören; — und den Fundort von Fosses, bei welcher Alpe sich die Schichten von La Stuva wiederholen.

Ganz ähnliche Verhältnisse, zwei durch einen Bruch getrennte, in sehr verschiedenem Niveau liegende Schollen von Neocom fand ich bei der Alpe Klein-Fanis. Eine untere Scholle von bläulichgrauen Mergeln fand sich unmittelbar bei der Alpe im Thalgrund, eine andere hoch darüber an dem Ostgehänge des Gran comploratsch. Isolirt, in einem Thal zwischen Dachsteinkalkmassen eingezwängt traf ich Neocommergel im Antrullesthal, sie werden daselbst von Sandsteinen überlagert, mit denen sie durch allmälige petrographische Uebergänge in innigem Zusammenhange stehen. Nach oben werden diese Sandsteine quarzig und conglomeratartig, so dass es nicht unmöglich wäre, dass jenes Conglomerat aus grobem Kiesgerölle (Augensteine), welches sich am Col Bechei di sotto in isolirter Lagerung findet, wenn nicht dem Neocom, so doch jedenfalls der Kreideformation mit Wahrscheinlichkeit zugerechnet werden kann. Einen sehr interessanten Neocomfundort traf ich bei einem Uebergange über das Guerdennazagebirge in grosser Höhe an dem Jochsteige, welcher aus dem Langenthal in Gröden zur Zwischenkofelalp bei Campil führt. Es liegen dort die bläulichgrauen und röthlichen, feuersteinführenden Neocommergel unmittelbar auf dem Dachsteinkalk.

Ich lasse nun das Verzeichniss der Fundorte folgen:

1. Uebergang vom Langenthal in Gröden zur Zwischenkofelalp bei Campil.

*Phylloceras Rouyanum d'Orb.*

*Lytoceras subfimbriatum d'Orb.*

*Haploceras Grasianum d'Orb.*

2. Oestliches Gehänge des Gran Camploratsch über der Alpe Klein-Fanis.

Feuersteine aus lichtigem, bläulichgrauem Mergel.

3. Alpe Klein-Fanis.

*Phylloceras Rouyanum d'Orb.*

„ *semistriatum d'Orb.*

„ *Morellianum d'Orb.*

*Lytoceras subfimbriatum d'Orb.*

*Olcostephanus cf. Heeri Ooster sp.*

*Aptychus lineatus Peters.*

4. Antruilles.

Neocommergel und mergelige Sandsteine, sowie in's Conglomeratische übergehende, quarzige Sandsteine.

5. La Stuva.

*Phylloceras Rouyanum d'Orb.*

*Haploceras Nisus d'Orb.*

*Baculites neocomiensis d'Orb.*

6. Alpe La Rosa über La Stuva.

Mergelige Sandsteine mit Spuren von Ammoniten (ähnliche Gesteine wie aus dem Antruillesthal).

7. Fossesalpe.

Unbestimmbare Fragmente von Ammoniten.

Die Art des Vorkommens dieser Neocomablagerungen in discordanter Lagerung zu den tithonischen Bildungen und in sehr verschiedener Seehöhe veranlasst mich, die Vermuthung auszusprechen, dass Neocomschichten in der in Rede stehenden Gegend Süd-Ost-Tirols in vereinzelt kleineren Vorkommen beim Besuche unerstiegener Gipfel und beim Ueberschreiten neuer Jochübergänge noch an manchen Punkten entdeckt werden mögen.

**M. Vacek.** Ueber einen fossilen Büffelschädel aus Kordofan.

Vor Kurzem ist das Museum der k. k. geol. Reichsanstalt durch einen schönen fossilen Rest bereichert worden, welchen ein im Staate Kordofan ansässiger Oesterreicher, Herr Ivanovič, durch das Consulat in Chartum dem Ministerium des Aeusseren übermitteln liess, von welchem derselbe der k. k. geol. Reichsanstalt zur Verfügung gestellt wurde.